

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Dienstag.

Nro. 57.

19. Juli 1831.

Da den Herren Orts-Vorstehern des Oberamts-Bezirkes Herrenberg der jenseitige Amtsversammlung-Beschluß — wornach die dissseitige Intelligenz-Blätter auch für den jenseitigen Oberamtsbezirk bezogen werden — bekannt ist, so bin ich so frei, die resp. Beamtungen und Ortsvorstände w. alda hiemit zu ersuchen, die bei Ihnen allenfalls nöthig werdenden besondere zur Deffentlichkeit sich eignenden Anordnungen, Verfügungen, Aufforderungen, Kauf- und Verkaufs-Bestimmungen und sonstige Bekanntmachungen gleichfalls in diese Blätter gefälligst aufnehmen zu lassen, wozu ich bemerke, daß die Einrückungsgebühr 1 1/2 kr. für 1 Zeile beträgt.

Zugleich bitte ich in jedem jenseitigen Ort das Publikum auf diese Blätter gefl. aufmerksam machen lassen zu wollen, mit dem Anhänge, daß je für 1 Jahrgang dieser in jeder Woche 2 mal, und zwar Dienstags und Freitags erscheinenden Blätter, denen jeden Freitags 1 oder 2 Beiblätter zugegeben werden — 1 fl. 48 kr. Pränumerations-Gebühr zu bezahlen ist, und hoffe dießfalls recht vielen Bestellungen entgegen sehen zu dürfen.

Nagold am 16. Juli 1831.

F. W. Fischer.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Den Herren Oberamts-Aerzten macht Unterzogener die ergebenste Anzeige, daß bei ihm Tabellen zu den Tagbüchern der Hebam-

men das Buch auf schönem Papier à 24 kr. zu haben sind.

F. W. Fischer.

Stuttgart. [Brennhof'sche Verlags-Altford.] Der Ausschuß

der Bierbrauerei-Gesellschaft
auf Aktien zu Stuttgart, verakkor-
dirt

den 23. Juli

Nachmittags 3 Uhr

in dem Werner'schen Gast- und Kaf-
fee-Hause die Lieferung eines bedeu-
tenden Quantums Tannen-Brenn-
holzes, wozu Lieferungslustige eingela-
den werden.

Den 11. Juli 1831.

Der Ausschuss der Bier-
brauerei-Gesellschaft
Kauter.

Herzogsweiler. [Gesang-Vere-
in.] Am nächsten Feiertage Jakobi,
den 25. d. M. versammeln sich meh-
rere Musikfreunde, um sich mit vier-
stimmigen Gesängen zu unterhalten;
die Zusammenkunft ist im Schulhause
zu Herzogsweiler. Hiezu werden noch
anderwärtige Freunde des Gesanges
höflichst eingeladen von

Schulmeister Vollmer.

Freudenstadt. Nagold. [Königliche
Französische Versicherungs-Gesellschaft
gegen Brandschaden.] Gegen die beiden
K. Oberämter Freudenstadt und Nagold,
habe ich mich als von Regierungswegen
bestätigter Agent dieser Gesellschaft
gehörig ausgewiesen und in dieser
Eigenschaft ersuche ich nun sämtliche
betreffende Ortsvorstände beider Bezirke,
die Vorschläge ihrer Angehörigen,
welche ich Ihnen unverweilt zusenden
werde, nach der Verordnung vom 25. Mai
und der Instruktion vom 28. d. v. J.

Reg. Blatt No. 26. bald möglichst
zu prüfen und zu legalisiren und mir
sodann wieder zurückzusenden.

Die passirlichen Belohnungen so
wie die Post- und Boten-Auslagen
von dem Hin- und Herfenden der
Vorschläge, wollen von den Bethei-
ligten verhältnißmäßig erhoben werden.

Den 24. Juni 1831.

Oberamtsgerichts-Beisitzer
Rechts-Candidat
Mügel.

Altenstaig. Geld auszuleihen.
Es liegen gegen gesetzliche Versicherung
100 fl. Pflugschafts-Geld zum Aus-
leihen parat bei

Stadtrath Henßler.

Simmersfeld. [Geld aus-
zuleihen.] Der Unterzeichnete hat aus
Auftrag gegen gesetzliche Sicherheit
350 fl. auszuleihen.

Braun,
Schultheiß.

Walddorf. [Geld auszuleihen.]
Bei Jung Michael Raisch liegen
120 fl. Pflugschafts-Geld gegen ge-
setzliche Versicherung zum Ausleihen
parat.

Den 9. Juli 1831.

Michael Raisch.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.]
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit
300 fl. Pflugschafts-Geld zum Aus-
leihen parat bei

Waldhornwirth
Kempf.

Frucht - Preise:

In **M a g o l d,**

den 16. Juli 1851.

Dinkel 1	Schfl.	5fl.	36kr.	5fl.	15kr.	4fl.	48kr.
Verkauft wurden:						50	Scheffel.
Haber 1	—	—fl.	—kr.	—5fl.	—kr.	4fl.	48kr.
Verkauft wurden:						10	Scheffel.
Gersfen 1	—	8fl.	32kr.	8 fl.	—kr.	7fl.	44kr.
Verkauft wurden:						15	Scheffel.
Roggen 1	—	fl.	—kr.	10fl.	—kr.	9fl.	30kr.
Verkauft wurden:						5	Scheffel.

In **U l t e n s t a i g,**

den 15. Juli 1851.

Dinkel 1	Schfl.	6fl.	30kr.	6fl.	—kr.	5fl.	48kr.
Verkauft wurden:						51	Scheffel.
Haber 1	—	5fl.	15kr.	5fl.	—kr.	4fl.	54kr.
Verkauft wurden:						5	Scheffel.
Kernen 1	Eri.	—fl.	—kr.	1fl.	52kr.	1fl.	50kr.
Verkauft wurden:						2	Scheffel.
Roggen 1	—	—fl.	—kr.	1fl.	18kr.	1fl.	16kr.
Verkauft wurden:						14	Scheffel.
Gersfen 1	—	1fl.	10kr.	1fl.	8kr.	1fl.	4 kr.
Verkauft wurden:						13	Scheffel.

Die nächste

Ständeversammlung.

Nicht ernsthaft genug kann der wichtige Schritt der bevorstehenden Wahlen zur Ständeversammlung betrachtet, nicht fest genug die Gesinnung bekräftigt werden, daß zu der nächsten Ständeversammlung tüchtige, selbstständige, uneigennützig, von höheren Interessen geleitete Männer gewählt werden. Der nächste Landtag wird, wie die badische Ständeversammlung, die wichtigsten Interessen des Volkes, nicht bloß Württembergs, sondern auch Deutschlands zur Sprache bringen und das Volk würde der Verfassung nicht würdig seyn und eine glücklichere Zukunft nicht verdienen, wenn es, von kleinlichen Rücksichten geleitet, seine Stimme entweder an Männer vergeuden könnte, welche die gegenwärtige große Zeit nicht zu begreifen im Stande wären und nicht Muth hätten, die aufrichtige Sprache der wahren Volksvertreter rücksichtslos zu sprechen, oder wenn es in der Wahl selbst fernerhin noch eine unverzeihliche Gleichgültigkeit an den

Tag legen wollte. Es könnte uns in un-absehbares Unglück stürzen, wenn wir uns verhehlen wollten, daß der gegenwärtige Zustand aller teutschen Provinzen, so aufrichtig auch immer der Wille einzelner Regierungen ist und seyn mag ein unnatürlicher, künstlich hinaufgeschraubter ist, der nicht fortbestehen kann. Ernsthch muß der Rückweg zur Einfachheit betreten, ernstlich der Staatsbürger aus allen Ständen mehr geehrt, ihm seine geistige und materielle Existenz besser gesichert werden, soll die schwere Gewitterwolke, welche über Europa steht, glücklich vorüber ziehen! Darum hofft das gebildete Teutschland von seinen Fürsten, daß sie den Geist, der sich nicht zurückdrängen läßt, aufrichtig leiten und die Mündigkeit der Völker, die jedenfalls ins Leben tritt, auf dem Wege des Friedens und des Gesetzes herbeiführen werden. Folgende un-ausweichliche Bedürfnisse unseres Württembergs und zum Theil ganz Deutschlands sind unter anderem zu Anträgen in der Ständeversammlung geeignet: 1) Press-freiheit. 2) Freier Handel innerhalb der Grenzen des ganzen Deutschlands. 3) Die Regierung zu bitten, einzuleiten, daß die teutsche Bundesverfassung abgeändert werde und ein zeitgemäßer teutscher Staatenverein mit National- Repräsentation ins Leben trete. 4) Reduction der stehenden Heere und Einführung allgemeiner Volksbewaffnung. 5) Aufhebung der Kosten für das diplomatische Corps innerhalb der Grenzen Deutschlands. 6) Einfachere Staatsverwaltung. 7) Bitte an den Regenten, auf dem Gnadenwege aus Rücksicht für des Volkes hartes Loos die bereits vertragsmäßig stipulirte Civiliste und die Appa-nagen zu mindern. 8) Befreiung des Ackerbaues von drückenden Lasten durch umsichtige Ablösungsgesetze, und überhaupt eine freie Cultur-Gesetzgebung. 9) Deffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege und Geschwornengerichte wenigstens bei Press- und politischen Vergehen. 10) Re-

biffon des öffentlichen Unterrichts. 11) Definitive Abstellung der vom vorigen Landtag verwilligten kostspieligen militärischen Bauten zu Stuttgart. 12) Revision aller Geseze und Verordnungen, welche vor der Zeit der Verfassung gegeben worden sind. Nur aus diesen Andeutungen, welche in Folge der hiedurch eintretenden Ersparnisse, Minderung der drückendsten Abgaben zulässig machen und dem Volke eine glücklichere Zukunft bringen sollen, mögen die Bürger Württembergs den großen Werth einer im Geiste des Volkes festdastehenden Kammer erkennen und die Grundlage hiezu durch glückliche Wahlen feststellen. Besonders wünschenswerth sind Männer aus dem Handelsstande, selbstständige und verständige Grundeigenthümer, und der seiner Natur nach freieste Stand der Advokaten. In unseren kleinen Verhältnissen ist es durchaus für die Regel unpassend, Staatsbeamte, und namentlich aus dem weniger Selbstständigkeit gebenden Administrativ-Fach zu wählen. Sie können, ohne in mannigfache offenbare Collisionen mit ihrem dem Interesse des Volkes leider noch nicht so nah als nöthig ist, gebrachten Dienstes-Verbindlichkeiten zu kommen, die aufrichtige Sprache nicht führen, welche durchaus Noth thut und welche sogar die Fürsten bis jetzt weniger gerne aus dem Munde von Staatsdienern (nach dem gewöhnlichen Begriffe „ihrer Diener“) aufnehmen, als aus dem Munde von Männern, bei welchen sie voraussetzen können, daß sie einmal Achtung vor Ordnung zurück halten wird, Ungeeignetes und Störendes vorzubringen, daß sie andernmals aber auch nicht von persönlichen Rücksichten der Dankbarkeit, von Dienst-rücksichten &c. bestimmt werden, etwas zu verschweigen, was nöthig zu sagen ist. Diese Ansicht würde der Verfasser sehr gerne zurücknehmen, wenn die zu Deputirten gewählten Staatsdiener sich eidlich gegen das sie committirende Volk reversiren wollten, während der Dauer ihrer

Landstandtschaft und noch sechs Jahre später von der Regierung keine Art von Auszeichnung oder Beförderung und Verbesserung annehmen zu wollen. Zum Ruhm der badischen Regierung, und namentlich des Regenten selbst, muß dankbar das gute Beispiel angeführt und erkannt werden, welches dort gelegentlich der Wahlen der Ständeversammlung gegeben wurde. Der Regent, im Bewußtseyn seiner redlichen Absichten, durfte keine Scheu tragen vor dem Resultate einer freien Wahl seines Volkes. Er gab den ausdrücklichen, ernstlichen Befehl, daß die Regierungsbeamten sich alles Einflusses auf die Wahlen enthalten sollten. Darum die freisinnige Kammer, hinter welcher hoffentlich unsere nächste Kammer nicht zu schroff wird zurückbleiben wollen, daß sich nicht in den Augen des übrigen Europa jener Ruhm wieder verdunkelt, den sich Württemberg, vorkämpfend in der Reihe der constitutionellen Staaten, in seinem Verfassungsstreite errungen hat, und daß nicht dem armen Volke abermals nichts, als die Bezahlung der Landtagskosten übrig bleibt. Unser Regent, der Jedem sein Ohr öffnet, wird die Stimme der Wahrheit nicht verschmähen. Möge derselbe den Einflüsterungen solcher Männer kein Gehör geben, welche, wenn auch nur noch für die kurze Dauer ihres Wirkens, die rastlos fortschreitende Zeit hemmen und den Nachfolgern anheimstellen wollen, die gerechten Forderungen der Völker zu beschwichtigen. Denn es ist keine Zeit zu verlieren! Wer zögert, ladet Verantwortung auf sich und die Geschichte wird einst über ihn unerbittliches Gericht halten. Möge das Volk, das heißt, die Gesamtheit der verfassungsmäßigen Bürger, sein Vertrauen nur anerkannt freisinnigen, charakterfesten, tüchtigen Männern aus seiner Mitte schenken und bei seiner Wahl mit der größten Behutsamkeit und Selbstständigkeit zu Werke gehen!